

Trebener Figaro unter Showstress

Sven Hentschel frisierte auf der Fashion Week in New York

Treben. Sechs Tage lang frisierte Sven Hentschel Models auf der Fashion Week in New York, gestern frisierte er in Treben wieder ganz normale Kundinnen. Für den 34-jährigen Friseurmeister ist das „ein guter Mix aus Glamour und Salonarbeit“.

Für das Großereignis der Mode, beim dem rund 220 Modenschauen über die Bühne gingen, hatte man die Elite der Figaros eingeflogen. Sie stylten die Models zwischen den einzelnen Shows. Sven Hentschel aus Treben und Tim Kroboth aus Berlin waren im Team die einzigen beiden Deutschen, die an die Haare der Models durften.

„Der Stressfaktor bei solch einem Event ist unglaublich hoch. Während die Models in kürzester Zeit frisiert

werden müssen, wird parallel am Make-up gearbeitet“, berichtet Hentschel von seinen Eindrücken. „Das steht man nur durch, wenn man bereits Showerfahrung hat und in der Lage ist, auch

GESCHÄFTSLEBEN

unter großem Druck zu arbeiten“, so der Trebener, der auch Salons in Leipzig und Borna hat.

Und solche Erfahrungen konnte der weitgereiste Figaro in den vergangenen Jahren bereits auf Fashion Shows in London und Paris sammeln. Wohl auch deshalb habe ihn ein renommiertes Kosmetikunternehmen erstmals für New York gebucht, vermutet der Meis-

ter von Kamm und Schere. Doch der German Hairdresser of the Year 2006, Kategorie Ost, erinnert sich nicht nur an den Stress und die Hektik, mit denen er in New York fertig werden musste. Da sind auch die vielen Promis wie Paris Hilton, Lenny Kravitz oder Anna Wintour, die Chefin der amerikanischen Zeitschrift Vogue, die ihm über den Weg liefen oder neben denen er beim Essen saß.

Festgestellt habe er, dass auch bei den Amerikanerinnen die Haarschnitte gefragt sind, die von selbst gut fallen. Blond sei derzeit jenseits des großen Teiches der Trend, ebenso halblanges oder kürzeres Haar, so sein Tipp für die Damenwelt im Altenburger Land.

Marlies Neumann